

„Der Mittelstand ist nicht behindert, er wird behindert“

BZ-GASTBEITRAG: Thomas Burger fordert, die Menschen auf dem Land nicht wie eine schutzbedürftige Minderheit zu behandeln

Heimat – ein schwieriger Begriff. Lange klang das Wort nach Schundroman vom Bahnhofskiosk und aufgewärmter Trachtenromantik. Heimat war spießig und gab es nur auf dem Land. Land war uncool. Heimat erst recht. Manche tun so, als gäbe es in Deutschland nur Berlin, München, vielleicht noch Freiburg und ansonsten öde Provinz. In Politik und Verwaltung haben Technokraten die Begriffe Heimat und Land durch das Unwort „ländlicher Raum“

ersetzt, das oft synonym mit „strukturschwacher Raum“ verwendet wird. Begriffe prägen die Gedanken und den Politikansatz. Es geht um Almosen und Symbolpolitik. Brüssel, Berlin und Stuttgart meinen, Förderprogramme für den ländlichen Raum, für die vermeintlich Abhängigen auflegen zu müssen, auf dass tief in der Provinz – dank eines fürsorglichen Staats – das Licht nicht ausgehe.

Mittelstand – ein Wort, das manchmal mehr verschleiert als erklärt. Jeder kennt das Hohelied vom Mittelstand als „Rückgrat der Nation“. Andererseits platziert die Politik ihre „Mittelstandsbeauftragten“ in einer Weise, als gälte es, in einem idyllischen Reservat die letzten Mohikaner zu konservieren. Nur wenn Bundeskanzlerin, Bundeswirtschaftsminister und die

Ministerpräsidenten der Länder Mittelstandsbeauftragte sind, wird das Rückgrat unseren volkswirtschaftlichen Körper tragen können. Wer weder gute Ordnungspolitik in Europa, im Bund noch im Land liefert, wer auch als Staat kein gutes Vorbild im digitalen Wandel ist, der sollte vielleicht auch den im ländlichen Raum beheimateten und „ahnungslosen“ Mittelstand nicht in Unternehmensberater-Englisch darüber aufklären wollen, welchen Trend aus

dem Silicon Valley weltweit erfolgreiche Unternehmer angeblich gerade verschlafen.

Wir brauchen den Partner Politik auf Augenhöhe! Wir brauchen Entlastung, Entbürokratisierung und Entschuldung. Und wir brauchen Investitionen in Infrastruktur, Bildung sowie innere und äußere Sicherheit. Man muss es so formulieren:

Nicht unsere Wirtschaft ist international abgehängt, sondern der Staat und die von ihm zur Verfügung gestellte Infrastruktur hinkt hinter der Konkurrenz her.

Der Mittelstand ist nicht behindert, er wird aber massiv behindert. Und wie das schnell besser werden soll, dazu steht zu wenig Greifbares in Koalitionsvereinbarung und Parteiprogrammen. Es tut deshalb manchmal schon ein wenig weh, wenn sich mancher Politiker in die Pose

des Industrietainers begeben und Unternehmern erklären, dass sie keine Angst vor der digitalen Zukunft haben sollen.

Baden-Württemberg besteht zu über 80 Prozent aus Land und zu über 80 Prozent aus Mittelstand. Unsere Regionen kommen fast ohne echte Großstädte aus, sie florieren und bringen dem Staat gewaltige Steuereinnahmen. Oft entstammt fast die Hälfte der Wertschöpfung eines Raumes ohne Großstadt aus der exportstarken mittelständischen Industrie, die sich den ganzen Globus als Produktionsstandort und Absatzmarkt erobert hat. Auf dem Land gibt es weniger Arbeitslosigkeit als in der Stadt, Arbeitskräftemangel ist die größte Wachstumsbremse. Wie können wir die leistungsfähige und überwältigende Mehrheit unseres erfolgreichen Flächenlandes sprachlich und politisch so behandeln, als wäre sie eine schutzbedürftige Minderheit, die an den Tropf gehört? Landflucht kann man auch herbeipredigen.

Wenn Ausländer in unser Musterlände kommen, staunen sie über genau diesen Mittelstand, unsere intakten Kommunen, unser duales System, unsere Ingenieure und Handwerker, die gute Schulbildung auch in der Breite. Sie staunen darüber, dass es in Deutschland keine abgehängte Provinz gibt. Das ist der Unterschied zwischen einem föderalen Deutschland und seinen zentralistisch regierten Nachbarn,

die vor allem über ihre Hauptstadt funktionieren. Heute machen wir diese Traditionen selber schlecht und investieren nicht mehr in unsere dezentralen Stärken, sondern wollen panisch irgendetwas „aus dem Silicon Valley“ kopieren, ohne zu kopieren, wo die Wurzeln unseres Wohlstands und unserer mittelständischen Gesellschaft liegen.

Der (industrielle) Mittelstand auf dem Land muss beginnen, die Öffentlichkeit zu mobilisieren, um gehört und nicht nur mit Symbolen ruhiggestellt zu werden. Dazu brauchen wir breitere Allianzen in Land und Bund und in Europa. Der industrielle Schwarzwald muss nicht nur antriebstechnisch, sondern auch politisch besser mobil machen. Es geht um etwas mehr Ludwig Erhard und mehr Walter Eucken. Die Erfolgsformel für Deutschland und besonders für Baden-Württemberg heißt: Land plus Industrie ist gleich Zukunft.



Thomas Burger
ist Präsident der WWIB Schwarzwald AG und geschäftsführender Gesellschafter der Burger Group in Schonach.

Wir kopieren nicht mehr, wo die Wurzeln des Wohlstands liegen
